

## Rundbrief Feuerherz-Kenia Nr.8

April 2012

*2 Thessalonicher 3:13*

*Werde nicht müde, tue Gutes!*

Liebe Mitglieder und Freunde von Feuerherz Kenia e.V.,

wir warten auf den Regen. Seit Wochen sollte hier in dem nordöstlichen Teil Kenias die Regensaison beginnen. Für mich ist es immer wieder seltsam, wenn ich ganz normal den Wasserhahn aufdrehen möchte und einfach kein Wasser kommt. Doch das ist nicht das einzige Problem:

Die Felder vertrocknen, die Menschen haben wieder Probleme mit dem Essen und die Preise steigen täglich. Die Flüsse sind ausgetrocknet und hier in einem so fruchtbaren Gebiet ist das nicht üblich. Auch im Rehazentrum belastet uns die Trockenheit sehr. Wir haben Gemüse wie z. B. Mais und Bohnen, auch Melonen und andere Sachen angebaut und das Wasser zum Gießen ist einfach nicht vorhanden, so dass uns die Ernte fast vertrocknet ist. Wir beten jeden Tag für den Regen.

Die letzten Monate haben sich einige Dinge im Rehazentrum geändert. Wir müssen nun viele Dinge schriftlich dokumentieren: Die ganzen Beratungsstunden müssen aufgeschrieben und abgeordnet werden. Anfangs war dies sehr schwierig für einige Mitarbeiter. Aber jetzt klappt es echt sehr gut und das Zentrum hat dadurch seinen Standard sehr verändert. Nächsten Monat ist die nächste Mitarbeiterschulung für zwei unserer Vollzeitmitarbeiter. Nach diesem Training sind sie dann ausgebildete Drogenberater, doch die Ausbildung war sehr teuer. Aber auch sie hat den Standard unseres Zentrums sehr zum Positiven verändert und wir schätzen es sehr, professionelle Arbeiter zu haben.

Auch außerhalb des Rehazentrums sind wir aktiv. Wir wollen Jugendliche und Erwachsene aufklären über die Gefahren von Drogen und Alkohol, von HIV und anderen Krankheiten. Es haben sich viele Gruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen. Ken und die Mitarbeiter fahren wöchentlich in Gebiete, wo sie kleine Gruppen treffen.

Auch bei Fußball- oder Volleyballturnieren ist unser Team aktiv, sie besuchen die Teams und vor oder nach dem Spiel wird aufgeklärt und das Zentrum vorgestellt. Einige suchen nach

Hilfe doch wissen nicht wohin. Auf diese Weise können wir nun vielen eine Chance geben frei von Drogensucht zu werden.



Wir führten auch ein Drogenaufklärungsseminar in einem sehr trockenen Gebiet Kenias durch. Oftmals fehlt den Leuten Mut und Liebe, viele rennen aus Einsamkeit in Bars und ihr bester Freund heißt Alkohol. Wir versuchen, ihnen einen Weg aus der Einsamkeit zu zeigen und der Weg ist Jesus. Wer Jesus in seinem Leben anerkennt, hat einen Freund und dadurch Mut und Hoffnung und einen Grund, warum er hier auf Erden ist. Das ist unsere tiefe Überzeugung. Ken und die Mitarbeiter aus unserem Zentrum besuchen wöchentlich Gruppen.



Es ist auch wichtig, dass wir in der Arbeit mit Straßenkindern aktiv bleiben. Wir haben engen Kontakt mit einem Pfarrer aus Embu. Er hat ein Projekt gestartet und hilft Straßenkinder. Er mietete ein kleines 2-Zimmer-Haus, indem sich die Jungs aufhalten dürfen, duschen und etwas zu essen bekommen können. Es sind sehr viele bedürftige Kinder in Embu und wir wollen dem Pfarrer helfen, indem wir den Kindern Mut und Liebe schenken.

Ein weiteres Gebäude im Zentrum ist fast fertig gestellt. Oben ist nun Platz für Freizeitaktivitäten wie Dart, Fitness oder Billiard. Die Zimmer im unteren Teil des Gebäudes möchten wir als Patientenzimmer nutzen. Außerdem möchten wir eine Erste Hilfe Station einrichten.



Edwin und Malim haben einen "Brudertalk" und sind ganz glücklich und fasziniert von den Taschenlampen, die Andrea Gehring mit nach Kenia gebracht hat. Das sind die zwei Kleinsten, die in die Grundschule (Primary School) gehen. Edwin hat eine starke Lese- und Rechtschreibschwäche, die ihm sehr zu schaffen macht und hier gibt es leider keine Hilfe dafür. Wir versuchen unser Bestes damit richtig umzugehen und Edwin den Spaß am Lernen zu zeigen.

Die vier Großen (Yvonne, Francis, Salim und Jim) gehen nun in die weiterführenden Schulen und wir sind so dankbar, Paten für unsere Kinder gefunden zu haben. Gott ist einfach großartig: Er gibt diesen Kindern eine Zukunft.





Wegweiser zum Zentrum konnten dank Feuerherz gemacht werden. Sie sehen super aus und nun kann jeder Besucher den Weg zum Zentrum finden.

Wir hatten einen Tag der Offenen Tür im Rehaszentrum. Es war ein sehr toller und erfolgreicher Tag, viele Jugendliche kamen ins Zentrum und unsere Patienten haben ihre Lebensgeschichten erzählt. Wir hoffen, dass wir den Jugendlichen damit zeigen konnten, wie gefährlich Drogen sind und wie schnell man abhängig werden kann.



Hier sieht man unseren Lastwagen, den Sand brauchen wir zum Weiterbauen. Bevor der große Regen einsetzt, wollen wir eine kleine Steinwand an einem Abhang bauen, damit die Erde nicht abrutschen kann.



Das ist Michael Njue. Er lebte 10 Jahre auf der Straße. Er ist sehr gebildet und keiner weiß genau, warum das passieren konnte. Njue war sehr stark abhängig und mental sehr verwirrt. Seit Januar haben wir Njue in unserem Zentrum und er ändert sich richtig. Wir sind glücklich, ihm eine Chance geben zu können. Wir wissen noch nicht, was er nach der Zeit im Zentrum tun wird und wo er hingeht, aber momentan ist sein Zuhause im Zentrum.



Herzlichen Dank für eure Gebete und eure Unterstützung.

Es grüßen euch ganz herzlich  
Ken und Tanja mit dem Hope und Future Team

